Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 105. Sonnabend, den 17. Juni 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel, in allen Provinzen der Preuß. Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Die Zeitungs-Expedition.

Deutschland.

Berlin. In der Sitzung am 14. Juni kam der Antrag des Abgeordneten Reichensperger:

„Die hohe National-Versammlung wolle sofort eine Kommission mit der Aufgabe ernennen, durch Vernehmung der betreffenden Abgeordneten diejenigen Thatsachen festzustellen, durch welche an den letzten Sitzungstagen die Würde der National-Versammlung und die Sicherheit ihrer Mitglieder verletzt oder bedroht worden ist, — demnächst aber zu berichten, welche Maßregeln zur Verhütung jeder Wiederkehr derartiger Vorkommnisse ergriffen worden sind",

zur Berathung. Nach einigen Debatten darüber trug der Abgeordnete von Berg darauf an, daß zur Tagesordnung übergegangen, aber hinzugefügt werde:

„In der Erwartung, daß die betreffenden Behörden für die Freiheit der Versammlung und die Sicherheit der Abgeordneten pflichtmäßig Sorge tragen werden, geht die Versammlung zur Tagesordnung über."

Beide Anträge wurden jedoch abgelehnt. — Hierauf ersuchte der Präsident den Schriftführer v. Daniels, das Schreiben des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. Derselbe liest vor:

„Mit tiefer Betrübniß und gerechter Entrüstung hat es uns erfüllt, daß am gestrigen Tage vor dem Sitzungs-Gebäude Einer hohen National-Versammlung Angriffe auf die persönliche Freiheit, ja sogar gegen die Person eines Vertreters des Landes stattgefunden haben. In diesem Attentate gegen die Freiheiten des Volkes findet, deß sind wir gewiß, unsere gesammte Einwohnerschaft ihre eigene Ehre und Freiheit auf das Tiefste verletzt. Wir halten uns berufen, vor Einer hohen Versammlung als Träger dieser Gesinnungen versöhnend aufzutreten und zu versichern, daß, so viel an uns liegt, im Beistande der Bürgerschaft Berlins dahin gewirkt werden wird, die entferntesten Besorgnisse vor der Wiederkehr solcher traurigen Ereignisse für immer zu beseitigen. Berlin, den 10. Juni 1848.

Der Magistrat und die Stadtverordneten."

Gleichzeitig wurde ein an den Präsidenten gerichtetes Schreiben des Commandeurs der Bürgerwehr verlesen, worin die Bürgerwehr ihre volle Kraft zusichert, um die Unverletzlichkeit der hohen Versammlung und ihre Mitglieder zu beschirmen.

Der Präsident erklärte hierauf, daß dieser Gegenstand nun als erledigt zu betrachten sei.

Nach weiteren Diskussionen verliest der Abgeordn. Behnsch seinen Antrag: Ob der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemeint sei, Auskunft über die von der englischen und französischen Presse bestimmt ausgesprochene Behauptung zu geben:

„daß der plötzliche Rückzug des Generals Wrangel aus Jütland keineswegs der angebotenen Vermittelung von Lord Palmerston, sondern einer Note zuzuschreiben sei, welche der Zaar dem preußischen Kabinet zugeschickt, des Inhalts, daß, wenn die Truppen nicht innerhalb einer gegebenen Frist (28. Mai) aus Jütland zurückgezogen wären, er dies einer Kriegserklärung gleich achten würde,"

welcher unterstützt wird.

Hierauf beantragte der Abgeordn. v. Enckevort: die hohe Versammlung möge beschließen, so bald als thunlich an die Berathung des von Sr. Majestät durch das verantwortliche Staatsministerium vorgelegten Verfassungs-Entwurfes zu gehen; — keineswegs aber dem Ansinnen einer Partei nachzugeben, welche jenen Entwurf gänzlich verwerfen und einen neuen schaffen will, da dies ein erklärter Bruch zwischen König und Volk sein würde. (Große Aufregung.)

Abgeordn. Blöm: Meine Herren, ich sehe in dem Antrage, wie er hier gestellt ist, von den Worten an:

„keineswegs aber dem Ansinnen einer Partei nachzugeben, welche jenen Entwurf gänzlich verwerfen und einen neuen schaffen will, da dies ein erklärter Bruch zwischen König und Volk sein würde,"

eine persönliche Beleidigung eines Jeden, der den Antrag mit unterzeichnet hat, und welcher einen anderen Weg einschlägt, zur Bildung der Verfassung zu kommen, als durch diesen Entwurf. Ich gehöre zu denjenigen, die da glauben, daß der Entwurf, wie er vorgelegt ist, nicht maßgebend sein kann, und protestire dagegen, daß die Motive, welche mich geleitet haben, einen Bruch zwischen König und Volk herbeiführen. (Mehrere Stimmen: Nein!) Es ist nicht der Vorwurf gemacht worden, daß die Partei einen solchen Bruch wolle, es ist aber gesagt, daß ein solcher Bruch daraus hervorgehen würde, und auch dagegen will ich mich verwahren, etwas anzustreben, das zu einem solchen Bruche, zu einem erklärten Bruche zwischen König und Volk führen soll. Ich weiß nicht, ob das Präsidium, welches das Recht hat, den Antragsteller, wenn er seinen Antrag verliest, zur Ordnung zu verweisen, dies untergebenst thun wird; wenn das Präsidium nicht dazu übergehen sollte, so stelle ich den Antrag, daß aus dem verlesenen Antrage, bevor er an die Abtheilung verwiesen wird, sofort die Worte gestrichen werden:

„keineswegs aber dem Ansinnen einer Partei nachzugeben, welche jenen Entwurf gänzlich verwerfen oder einen neuen schaffen will, da dies ein erklärter Bruch zwischen König und Volk sein würde."

Nach einigen Erörterungen darüber, willigte der Abgeordn. v. Enckevort in die Streichung der von Blöm beantragten Worte: „keineswegs aber dem Ansinnen einer Partei nachzugeben rc." — Die Sitzung wird um 3/4 4 Uhr geschlossen.

Berlin, 15. Juni. Die unruhigen Bewegungen vom gestrigen Tage haben leider zum Abend bis tief in die Nacht hinein noch einen sehr beklagenswerthen Charakter angenommen. Die Einzelnauftritte, deren wir in verschiedenen Gegenden der Stadt gedachten, concentrirten sich zum Spätnachmittage vornämlich um das Zeughaus. Es sammelte sich eine sehr aufgeregte Menge, welche die früheren Forderungen nach Waffen wiederholte, und mit der zum Schutze des Gebäudes aufgestellten Bürgerwehr, durch Schimpfreden und Steinwürfe, in mehrfache Konflikte gerieth. Nach anderen fruchtlosen Versuchen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, gab die Bürgerwehr Feuer; es fielen mehrere Schüsse, durch welche einige Personen aus dem Volke getroffen wurden. Ob Tödtungen oder bloß Verwundungen zu beklagen sind, ist augenblicklich noch ungewiß; die Zahl der Getroffenen wird sehr schwankend auf zwei bis sieben angegeben, letzteres sicher übertrieben. Von einigen Seiten wird behauptet, es seien zuerst Schüsse aus dem Volke auf die Bürgerwehr gefallen; auch hierüber fehlen noch authentische Angaben. Die Aufregung in Folge dieses Ereignisses, welches sich etwa in der neunten Stunde zutrug, war sehr groß. Das Volk stürzte auseinander, zum Theil nach Rache und Waffen rufend. Die abentheuerlichsten Gerüchte kamen hinzu: man erzählte sich von dem Anrücken großer Militairmassen auf Berlin und in einigen Staßen wurden Barrikaden errichtet. Jetzt wurde der Generalmarsch durch die Straßen geschlagen und die Bataillone der Bürgerwehr verfügten sich auf ihre Allarmplätze; leider scheint es aber mehrseitig von Seiten des interimistischen Commandos an Energie und Einheit in der Ertheilung der nöthigen Befehle gemangelt zu haben, und insbesondere scheint die Bürgerwehr am Zeughause ohne bestimmte Anweisung gewesen zu sein. Theils unter dem Eindruck der Bestürzung des eben eintretenden Ereignisses, theils gedrängt durch die leidenschaftlichen Ansprachen der erregten Menge, zog sich daher der größte Theil vom Zeughause nach dem Schlosse oder nach anderen Stadttheilen zurück. Nur die Studenten und der Handwerkerverein vereinigten sich ohne Einspruch der Menge zur Beschützung des Zeughauses. Leider war indeß dieser Schutz ungenügend. Die sich von Neuem zusammenziehenden Volksmassen stürmten gewaltsam gegen den unteren Theil des Zeughauses vor, erbrachen Fenster und Thüren, und flutheten unaufhaltsam in das Innere des Gebäudes. Hier begann nun sofort eine Austheilung von Waffen und Munition jeder Art; es wurden Flinten, Säbel, Büchsen, Hirschfänger, rohes Blei und gefertigte Spitzkugeln in großen Massen herausgeschleppt. Eine in dem Zeughause befindliche Compagnie des 24. Regiments hatte sich in die obere Etage zurückgezogen und die Treppe hinter sich abgebrochen. Das Volk verlangte stürmisch den Abzug des Militairs, den es kurz zuvor auch beim Commando der Bürgerwehr gefordert hatte. Von Letzterem aus auch eine desfallsige Anfrage an das Ministerium gerichtet, war jedoch von diesem abschläglich darauf geantwor-

tet worden, weil man darin einen Akt unangemessener Nachgiebigkeit zu erkennen schien. Wahrscheinlich würde sich jetzt im Innern des Zeughauses ein furchtbarer Kampf entsponnen haben, wenn der kommandirende Hauptmann jener Compagnie, Hr. v. **Natzmer**, es auf das Aeußerste hätte ankommen lassen; denn die Position des Militairs gestattete demselben manche Vortheile, bevor es von der allerdings unermeßlich überlegenen und nun ebenfalls scharf bewaffneten Menge erreicht wäre. Ein entsetzliches Blutbad hätte jedenfalls mit der Vernichtung der zu schwachen Militairmacht enden müssen. Unter diesen ganz ungewöhnlichen Umständen entschloß sich der Hauptmann, der obenein ohne alle Befehle war, dem Drängen des Volkes nachzugeben und mit seiner Compagnie abzuziehen. Die zusammengezogenen Bataillone der Bürgerwehr standen auf ihren Allarmplätzen ohne einen weitern Befehl zu erhalten, theils ohne von den Vorgängen am Zeughause Kunde zu thun. In dieser Lage erschienen einige Abtheilungen des 24. Infanterie-Regimens und säuberten nach einigem Widerstand das Zeughaus von den Eindringlingen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen sind. Viele hatten sich aber schon mit den Waffen entfernt. Nun erst sollen weitere Befehle an die Majors der Bürgerwehr ergangen sein und in Folge dessen rückten denn in tiefer Nacht mehrere Tausend Mann nach dem Zeughause, welches jetzt von allen Seiten umstellt wurde. Indeß zeigte sich nichts mehr; starke Patrouillen säuberten die Straßen und um 2 Uhr scheint die Ruhe hergestellt gewesen zu sein. Der Schrecken der Nacht wurde noch durch ein Gerücht vermehrt, welches von einem gleichzeitig in Potsdam ausgebrochenen Barrikadenkampf erzählte. Auch zogen in einigen Straßen kleine Trupps mit einer rothen Fahne umher und schrieen: Republik ꝛc. Dem Major Benda, welcher als derjenige bezeichnet ward, der das Feuer der Bürgerwehr kommandirt habe, wurde das Haus demolirt. Endlich auf der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn sind die Schienen aufgerissen, um das Anrücken von Militair zu hindern. Wir enthalten uns augenblicklich noch aller weitern Betrachtungen über diese Ereignisse, aber indem wir wiederholt auf das Gefährliche derselben hinweisen, und indem wir im Interesse unserer jungen Freiheit den dringenden Wunsch hegen, daß sie sich nie wiederholen mögen, glauben wir zugleich das ernste Verlangen an das Kommando der Bürgerwehr stellen zu müssen, der Oeffentlichkeit über sein Verfahren in dieser Nacht Rechnung abzulegen.

Breslau, 14. Juni. Nachrichten durch Reisende über eine gestern Mittag in **Prag ausgebrochene Revolution**. Die ultra-czechische Partei in Prag hatte in der letzten Zeit den Kommandanten, Fürsten Windischgrätz, täglich um Verabfolgung von Waffen bestürmt. Der Kommandant lehnte jedoch jedesmal dieses Verlangen unter dem Einwande ab, daß an die Einwohnerschaft Prags aus den Kaiserl. Waffen-Depots bereits sehr viele Waffen verabfolgt seien und er keine Ordre habe, noch mehr Waffen zu verabfolgen. In Folge dessen wurde auf Anstiften der genannten Partei dem Kommandanten gestern Mittag eine Katzenmusik gebracht. Dieser, zuvor davon unterrichtet, hatte zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Kommunikation im Innern der Stadt mehrere Detachements Militair aufstellen lassen, welches sich jedoch den Katzenmusikanten gegenüber ganz passiv verhielt und dieselben nicht im Geringsten in ihrem Geschäfte störte. Plötzlich wurden aber aus dem Volkshaufen mehrere Schüsse auf das Militair abgefeuert, in Folge dessen einige Soldaten fielen. Die Nationalgarde, welche ebenfalls mit aufgezogen war, trat sofort auf diesen sichtlichen Angriff Seitens der Unruhestifter auf das Militair zurück und überließ dem Letzteren das Feld. Das Militair ging nunmehr mit gehöriger Verstärkung zum Angriff über, und es entspann sich ein blutiger Kampf, dessen Ausgang wir jedoch noch nicht mittheilen können, da er gestern Abend bei Abgang des Zuges nach Prerau noch nicht bekannt war. Ueberall wurden Barrikaden gebaut und dadurch die Kommunikation unter den Truppen theilweise unmöglich gemacht. Uebrigens soll im Laufe des Kampfes die Nationalgarde wieder vorgetreten sein, nunmehr aber in höchster Erbitterung über die meuchlerische Art und Weise, wie die Ultra-Czechen den Kampf hervorgerufen und mit dem Militair gemeinschaftlich operirt haben. Trotzdem soll es diesen vereinigten Streitkräften doch nicht möglich gewesen sein, den Aufstand zu unterdrücken, so daß der Kommandant es vorgezogen haben soll, Militair und Nationalgarde gestern Abend, so weit dies der überall errichteten Barrikaden wegen möglich war, aus der Stadt zu ziehen, um dieselbe zu cerniren. Die Nachricht von dem Ausbruch dieses Aufstandes soll bald nachher durch den Telegraphen nach Wien gekommen sein, worauf dann noch gestern Abend gegen 500 Czechen von da auf der Eisenbahn nach Prag geeilt sind. Ebenso soll aber auch auf diese Kunde hin die ganze akademische Legion in Wien fertig gerüstet gewesen, um noch in der nächsten Nacht auf der Eisenbahn gegen Prag zu eilen, da man nur zu gut weiß, daß dieser Aufstand nur gegen den Germanismus gerichtet ist. Wir glaubten deshalb auch, daß die bereits erwähnten 500 Czechen unterweges aufgehalten worden sind. Die Gattin des Fürsten Windischgrätz soll während des Kampfes in ihrem Hotel, am Fenster sitzend, aus einem gegenüber liegenden Gasthofe erschossen worden sein. (Schl. Z.)

— Die „Leipz. Ztg." theilt in ihrem Blatte vom 15. Juni in Bezug auf die Unruhen in Prag nach Berichten mehrerer von dort in Dresden angekommenen Reisenden im Wesentlichen Folgendes mit:

„Die Demonstration der Tschechen am 11. Juni gegen das Militair war durch die Festigkeit des Fürsten Windischgrätz fehlgeschlagen. Am 12. wurde wieder eine Messe unter freiem Himmel abgehalten, wozu sich eine Menge Volk eingefunden hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes zog die Menge, slawische Lieder singend, über den Graben durch das Thor des sogenannten Pulverthurmes und drängte nach der General-Kommandantur, wo quer über die Straße ein Grenadier-Bataillon aufgestellt war; im Angesicht desselben wurden nun Barrikaden erbaut. Fürst Windischgrätz ließ den Aufrührern sagen, wenn binnen einer Stunde die Barrikaden nicht weggerissen seien und sich Alles zur Ruhe begebe, so lasse er Kanonen auffahren und sie niederschießen. Ein Schuß aus dem Gasthofe zum Engel fiel und tödtete die im gegenüberliegenden Hause am Fenster stehende Gemahlin des Fürsten, der nun die Soldaten vorrücken und auf die Menge feuern ließ; es wurde mit Kartätschen geschossen, und die Kavallerie hieb ein. Das Militair scheint gegen 11 Uhr Abends die Oberhand behalten zu haben. Dem Sohne des Fürsten Windischgrätz soll ein Schuß das Bein zerschmettert haben. Ein Oberst, der zur Ruhe ermahnte, ist mit Steinen niedergeschlagen worden. Hierauf zündete das Volk Signalfeuer auf den Höhen an, und die Bauern zogen heran; sie fanden die Thore verschlossen. Fleischerknechte aus der Kleinseite überwältigten die Wache am Sandthore, sprengten dasselbe und ließen die Bauern ein. Die Reisenden hörten bei ihrer Abreise am 13. Juni um 4 Uhr Morgens von dorther starkes Feuern, und nach ihrer Aussage kämpften nur Tschechen gegen die Truppen."

Posen, 11. Juni. Bei uns ist heute Alles in einer gewissen unruhigen Bewegung, nachdem gestern die verbürgte Nachricht hier eingegangen ist, daß bei der Stadt Kalisch, hart an unserer Grenze, in aller Eile ein großes **Russisches Lager** für 100,000 Mann errichtet wird. Die Truppen rücken aus Lithauen und Volhynien in Eilmärschen heran. Man fragt sich hier mit Bangigkeit und Besorgniß, was diese außerordentliche Anhäufung Russischer Streitkräfte im Königreich Polen, und noch dazu längs unserer Grenze, zu bedeuten haben könne; ohne sich das Räthsel erklären zu können, ist ein großer Theil unserer Bevölkerung schon geneigt, sich durch das Phantom einer Russischen Invasion in Schrecken setzen zu lassen. Man glaubt, Rußland werde plötzlich Partei für Dänemark nehmen und dadurch einen genügenden Vorwand gewinnen, um mit großer Uebermacht einzurücken und sich des Großherzogthums zu bemächtigen. Kaiser Nikolaus soll nämlich die Ueberzeugung nähren, daß er sich nicht eher mit Sicherheit den Herrn von Polen nennen könne, als bis in der Provinz Posen eine streng absolutistische Regierung eingeführt sei. Uebrigens fürchten sich die Polen vor den Russen beiweitem nicht in dem Grade wie unsere Deutschen Einwohner, die ganz unverhohlen eingestehen, daß sie flüchten würden, selbst wenn die Russen als Freunde kommen sollten. Jedenfalls ist das einzig Wahre an der ganzen Sache die nicht zu bestreitende große Concentrirung Russischer Truppen im Königreiche; doch werden diese schwerlich unsere Grenze überschreiten, sondern sich damit begnügen, an den äußersten westlichen Marken Wache zu halten, damit das böse Contägium, das jetzt mehr als die Hälfte von Europa angesteckt hat, nicht in das Ländergebiet des Zars vordringe, dessen Regierungsweise einer sogenannten zeitgemäßen Modifikation durchaus unfähig ist. (D. A. Z.)

Hannover, 8. Juni. Gestern kam die zweite Kammer an die zweite und letzte Abstimmung über den Antrag Richters: den König zu bitten, von seiner Civil-Liste für die jetzige Nothzeit einen Theil zum Besten des Landes zu verwenden. Die Einnahmen des Königs sind 600,000 Thlr. Civil-Liste, die englische Apanage, die Zinsen der in engl. 3proz. Stocks belegten 600,000 Pfd. St. und die Zinsen der Schatullkasse, welche 2,400,000 Thlr. enthält. Richter vertheidigte seinen Antrag im Interesse der Monarchie selbst, der die Republikaner besonders ihre Kostspieligkeit vorwürfen; Lang unterstützte ihn, weil er die doch unvermeidliche Wiedervereinigung der Kassen erleichtere. Lehzen meinte, der König könne sich unmöglich noch mehr einschränken. Die Kammer nahm mit überwiegender Mehrheit den Antrag an; nur etwa 8 Mitglieder stimmten mit den Ministern. Auch ein Antrag Bodungens, im Geleitschreiben die Regierung zu ersuchen, daß sie auf baldmöglichste Zurückziehung der oben erwähnten 600,000 Pfd. St. aus den englischen Stocks bedacht sein möge, wurde einstimmig angenommen. (Magdb. Z.)

München, 10. Juni. Von den Störungen, die durch die italienischen Zustände auf unseren Verkehr mit dem Süden geübt werden, mögen die Leser dadurch einen Begriff erhalten, daß sie erfahren, wie allein gestern aus Triest neununddreißig Pakete mit Briefen zurück hier angekommen sind, die über jenen Platz nach Venedig ꝛc. befördert werden sollten. Augsburg wird, wenn nicht früher eine Beendigung der dermaligen Wirren und Trübsale in Oberitalien eintritt, den unausbleiblichen Stoß für seinen Geldhandel höchst wahrscheinlich erst vom Spätsommer an empfinden. Hier haben neben den eigentlichen Geschäftsleuten vornehmlich eine Menge Kapitalisten ganz außerordentliche Verluste theils schon erlitten, theils werden sie von solchen noch bedroht.

Wismar, 9. Juni. So eben, 10¼ Uhr Morgens, langte unter dem Donner der Kanonen und dem unbeschreiblichen Jubel einer dichten Menschenmenge zum ersten Male eine von Schwerin kommende **Locomotive** Wismar Nr. 2, mit Kränzen und Fahnen geschmückt, auf dem hiesigen Bahnhofe an. So wären denn endlich die seit 1836 unabläßig fortgesetzten Bestrebungen Wismars, trotz aller zufälligen und absichtlich bereiteten Hemmnisse mit Erfolg gekrönt. (H. C.)

Mainz, 6. Juni. Bei der hiesigen preußischen Garnison wird ein Wechsel eintreten. Das 30. Regiment kommt hierher. Es besteht aus Rheinländern, meist von der Obermosel. Es wird sich ohne Zweifel mit den Mainzern gut vertragen. (A. Z.)

Frankfurt, Pfingsten. Die Paulskirche steht leer, die meisten Abgeordneten erholen sich auf kleinen Ausflügen, ein erster Abschnitt ist in der Thätigkeit der Nationalversammlung eingetreten. — Dieser erste Abschnitt war eine Zeit der Vorbereitung, aber der Vorbereitung zu den größten Dingen. Man muß von der Art, wie allein eine große Versammlung thätig sein kann, man muß von parlamentarischen Geschäften überhaupt keinen Begriff haben, wenn man, wie dies von mancher Seite so geflissentlich geschieht, der Nationalversammlung einen zu langsamen Gang vorwirft. Dinge, wie eine künftige deutsche Reichsverfassung, wie die Errichtung einer Centralgewalt, eines Bundesministeriums, bedürfen einer anderen Vorbereitung, als sich diejenigen, welche alle Weisheit fertig aus dem Aermel schütteln, träumen lassen. Aber beide Gegenstände sind vorbereitet, **Stedtmann** und **Bassermann**, die beiden Vorstände der betreffenden Ausschüsse, verkündeten in der letzten Sitzung, gleichsam wie Pfingstgaben an das deutsche Volk, daß gleich nach den kurzen Ferien die Nationalversammlung zu berathen haben werde über das **erste deutsche Ministerium** und über die **deutsche magna Charta**. Dies möglich zu machen, war die größte Anstrengung der Ausschüsse nöthig, bis in die Nacht gingen die Berathungen, auch während der Festtage haben die Berichterstatter zu arbeiten, und wir hören, daß die Gesundheit einzelner Mitglieder unter der Größe der Arbeit leidet. (D. Z.)

Rendsburg, 13. Juni. Seit einigen Tagen bemerkt man an der bedeutenden Bewegung der Dänischen Schiffe, daß die Dänen ihre Truppenmassen wieder von Alsen weg nach Norden dirigiren. Sie landen sie in der Bucht von Heilsminde, in gleicher Höhe mit Christiansfeld, wo ihre Vorhut steht, gegenüber den Schleswig-Holsteinischen Truppen, welche das v. d. Tannsche Corps an sich gezogen haben. Gegen den 11. d. M. war von diesen ein Angriff auf die Dänen beabsichtigt worden, konnte aber wegen der festen Position, welche die letzteren eingenommen hatten, nicht zur Ausführung gebracht werden. Es kam blos zu einem geringen Tirailleurgefecht, wobei einige Freiwillige verwundet wurden. Das Eintreffen derselben am Abend des 11. in Flensburg gab dort zur Entstehung des Gerüchts von der Gefangennehmung, ja sogar von der gänzlichen Aufreibung zweier Compagnien des Corps Veranlassung. Einen Tag später hatte der in Preuß. Diensten stehende, bei dem 1. Dragonerregiment angestellte

Lieutenant, Baron von Heintze, das Unglück, ziemlich bedeutend an der Schulter und im Schenkel verwundet zu werden. Es hatten sich zur Nachtzeit, während er mit einer Dragonerabtheilung die Vorposten visirte, Dänen an ihn herangeschlichen und einige Schüsse auf ihn gefeuert.

— Ein Tagesbefehl des General Wrangel lautet also: Flensburg, den 11. Juni. Das v. d. Tannsche Freicorps hat am 6. und 7. Juni auf meinen Befehl einen Streifzug in das nördliche Schleswig unternommen und bei dieser Gelegenheit in der Gegend von Hoptrup dem bedeutend überlegenen, aus allen drei Waffen bestehenden Feinde, 1 Geschütz, 3 Munitionswagen, 28 Gefangene, 16 Pferde nach hartnäckigem Gefecht abgenommen. Indem ich dies der Armee bekannt mache, spreche ich hierdurch den Offizieren und der Mannschaft dieses Corps meinen Dank für die bewiesene Tapferkeit aus. Der Oberbefehlshaber der Armee. (gez.) v. Wrangel.

Rendsburg, 14. Juni. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung“ enthält folgende Bekanntmachung der provisorischen Regierung: „Nachdem in der letzten Zeit wieder mehrfache Treffen mit den Dänen stattgefunden, hat sich sofort eine Anzahl von Freiwilligen aus den verschiedenen Theilen Deutschlands von Neuem erboten, den Herzogthümern in diesem Kampfe zu Hülfe zu eilen. Die provisorische Regierung erkennt mit Dankbarkeit die Hingebung und den Patriotismus an, welcher sich in dieser von Neuem gezeigten Bereitwilligkeit kund giebt, für ein bedrohtes dentsches Land sofort im Augenblick der Gefahr die Waffen zu ergreifen. Die provisorische Regierung hat sich indeß als verpflichtet ansehen müssen, es zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß die Gründe, welche die Bekanntmachung vom 19. und 21. April d. J., nach welcher die fernere Annahme von Freiwilligen zur Zeit unthunlich ist, veranlaßt haben, auch jetzt noch fortdauern, und daß demnach Diejenigen, welche sich dennoch zum Eintritt in die Freikorps melden sollten, nicht werden angenommen werden können, auch keine freie Beförderung zu gewärtigen haben.

Rendsburg, den 13. Juni 1848. Die provisorische Regierung.“

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Gestern in der Mittagsstunde ist ein K. K. Offizier als Courier aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzky hier angekommen. Er brachte die ungünstige Nachricht, daß sich das Armee-Corps wegen allzugroßer Ueberlegenheit des Feindes genöthigt gesehen habe, seine frühere Stellung bei Verona wieder einzunehmen. Von dem Kriegsministerium wurden augenblicklich die euergischsten Maßregeln angeordnet, um dem Feldmarschall in kürzester Frist eine Verstärkung von 10- bis 15,000 Mann zukommen zu lassen. Wie es heißt, ist bereits an die Regimenter Erzherzog Stephan und Gr. Mazzuchelly in Mähren, die schon auf Kriegsfuß completirt sind, die Weisung ergangen, schleunigst nach Italien aufzubrechen. Ohne Zweifel werden diese Regimenter hier durchmarschiren und mittelst der Eisenbahn befördert werden.

Neusatz, 6. Juni. Von Tag zu Tage trüben sich die Verhältnisse mehr, und Alles deutet auf einen nahen Ausbruch. Die Erbitterung der hiesigen Serben äußert sich auf jede Weise, nnd selbst in den unbedeutendsten Kleinigkeiten sehr charakteristisch. Die Dampfboote, welche magyarische Namen führen, werden insultirt und gezwungen diese mißliebigen Bezeichnungen zu löschen; das Volk wird unter den lächerlichsten Vorwänden gegen die Magyaren von den Behörden, und namentlich von den Grenzoffizieren aufgereizt, und selbst das reguläre Militair in Peterwardein wird auf alle Weise zu Gunsten der slawischen Insurrektion bearbeitet. Die Wiederherstellung der guten alten Zeit ist die ostentative Absicht der slavischen Erhebung, in deren Hintergrunde übrigens ganz andere Absichten schlummern. — Daß F. M. L. Hrabowsky von seiner Mission gegen den Banus Jellachich zurückkehrte, ist bereits bekannt, da Letzterer in seinen Händen Trümpfe hat, von denen sich das ungarische Ministerium nichts träumen läßt, und deren Vorhandensein leider den traurigen Beweis liefert, daß die reaktionaire Partei kein Mittel für ihre Zwecke verschmäht, und wenn selbst Krone und Dynastie darüber in Gefahr geriethe.

Im **temescher Komitat** in Ungarn wurde das Cölibat kurzweg aufgehoben. Die Sache schien für die Geistlichkeit dringend zu sein, und der Weg von Temesch bis Rom etwas zu weit und bei den jetzigen Wirren Italiens nicht ohne Gefahr. (D.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Zur Abwechselung schlug man heute abermals um 2½ Uhr den Rappel, worauf sofort eine unzählbare Menge Neugieriger nach dem Palais Bourbon strömte, um zu sehen, in welcher Gefahr die National-Versammlung schwebe. Denn es hat sich nachgerade seit dem 15. Mai bei den Parisern der Instinkt ausgebildet, die National-Versammlung in Gefahr zu glauben, sobald sie bei hellem Tage die Nationalgarde aufbieten hören. Ich folgte dem allgemeinen Strome und fand zu meiner Beruhigung, daß der Palast, worin die Volksvertreter, wie man sagt, in dem Augenblicke berathen, ob die Republik — Republik bleibe oder Napoleon II. zum Erbstück verfallen soll, hinlänglich gegen jeden Handstreich gesichert ist. In der That, auf der Eintrachtsbrücke war eine achtunggebietende Schwadron Cavallerie, kurz, nach allen Seiten der Palast so dicht mit Truppen zu Pferde und zu Fuß umgeben, daß eben so wenig eine kaiserliche Ratte als eine socialistische Maus sich hätte hineinschleichen können. Nichts desto weniger behauptete man in den Gruppen, die sich auf dem Eintrachtsplatze gebildet hatten, Napolen Bonoparte sei heute um 1 Uhr in die Kammer eingezogen, man hätte ihm auf urbane Weise die Thür gewiesen, und als er entrüstet herabgekommen, sei die Menge Neugieriger, die ihn seit frühem Morgen hier erwartet, in Schmähungen ausgebrochen gegen Regierung und Nationalversammlung; dieses habe veranlaßt, den Rappel schlagen zu lassen. Diese Sage fand jedoch vielseitigen Widerspruch und wenig Glauben, und ist auch in der That eine Fabel. Wie dem auch sein mag, ich habe durchaus keine beunruhigenden Symptome wahrgenommen, welche das Aufbieten der Nationalgarde rechtfertigen könnten. Interessant war es zu bemerken, daß mitten unter den Scharen von Neugierigen und im Angesichte der bewaffneten Macht, die man so zu sagen gegen Napoleon II. aufgestellt hatte, die Journal-Ausschreier folgende Blätter feilboten: Die Lebensgeschichte Louis Napoleon's, „Napoleon, der Republikaner“, „Le Napoléonien“. Nebenbei unterhielt man sich sehr lebhaft über die Frage, ob Louis Napoleon Aussicht habe auf die Krone seines Oheims; die Meinungen waren sehr getheilt; darüber war man jedoch Einer Ansicht, daß er mit großer Majorität wieder gewählt würde, wenn man, unter was immer für einem Vorwande, seine Wahl annullirte oder ihn durch ein neues Dekret des Landes verwiese. (Köln. Z.)

— Wie es heißt, will die Regierung heute der Nationalversammlung ein Decret vorlegen, welches Louis Napoleon Bonaparte vom französischen Gebiete verbannt, weil er 1) zwei Mal das französische Gebiet mit den Waffen in der Hand verletzt hat, 2) seine Eigenschaft als Franzose dadurch verloren hat, daß er sich als Schweizer Bürger naturalisiren ließ, und Dienste in der schweizerischen Armee nahm. Sollte sich diese Maßregel bestätigen, so wird sie nicht nur geradezu die entgegengesetzte Wirkung haben, sondern auch schwerlich durchgesetzt werden können. Läßt man den Napoleoniden dagegen ruhig seinen Sitz in der Nationalversammlung einnehmen, so wird er bei seiner Unbedeutendheit schon in 14 Tagen unschädlich sein.

— In St. Germain soll das dort liegende Regiment Louis Napoleon zum Kaiser ausgerufen haben. — Das in Vincennes liegende 4. Artillerieregiment ist auf plötzlichen Befehl des Kriegsministers in die Provinz verlegt und durch ein anderes ersetzt worden. Im J. 1836 war dies Regiment zu Straßburg auf die Seite des Prinzen L. Bonaparte getreten.

— Nach Berichten aus Algerien herrscht unter den Arabern große Gährung; sie fordern ihren „Sultan“ Abd-el-Kader zurück.

Paris. Sitzung vom 13. Juni. Die starken Volksgruppen, welche auch heute noch dem Sitzungssaale zuströmten, zwangen die Quästur, die militairischen Maßregeln zu verdoppeln und der Nationalgarde zu melden, daß sie sich auf den ersten Wink bereit zu halten habe. Man erzählte sich im Sitzungssaal, in den elysäischen Feldern und im Tuilerieengarten sei es zu blutigen Auftritten gekommen. Obgleich Senard die Sitzung um 1 Uhr eröffnete, bildeten sich im Saale selbst noch lebhafte Gruppen, in deren Mitte man den Deputirten Napoleon Bonaparte (Sohn Jerome's) bemerkte, wie er seinen Kollegen einen Privatbrief seines Vetters Louis Bonaparte vorlas. Degoussé regte von neuem die Nothwendigkeit der Proscription Louis Bonaparte's an, die er schon seit Zusammentritt der Versammlung beantragt habe, und gründete seine Wiederholung auf die gestrigen Ereignisse. Er erzählte, wie er noch gegen Abend habe Truppen gegen Haufen anwenden müssen, welche an den Eingängen geschrieen: Es lebe der Kaiser! Es lebe Louis Napoleon! Jules Favre bestieg hierauf die Tribüne, um der Versammlung Rechenschaft über die Wahl Louis Napoleon Bonapartes in dem Departement der Nieder-Charente abzulegen, und theilte als Resultat mit, daß die Kommission auf Zulassung des Gewählten antrage. (Aufregung.) Die Verhandlungen seien als regelmäßig befunden worden. Uebrigens habe die Vollziehungsgewalt noch keinerlei Beweise über angebliche Prätendenz des Gewählten beigebracht. Pascal-Duprat unterstützt die Proscription und erklärte die Zulassung Louis Bonaparte's als Landfriedens-Gefahr. Ledru Rollin, Mitglied der Vollziehungsgewalt, erhob sich nun, um die Maßregel zu rechtfertigen. Sie bestätige nur ein bestehendes Gesetz und sei für das öffentliche Heil nothwendig. Der Redner verspricht übrigens, die Ergebnisse der bereits eingeleiteten Untersuchung bald mittheilen zu können. Jules Favre hält eine abermalige Rede zu Gunsten Louis Bonaparte's und erklärt die sogenaunte Napoleonsgefahr für eine Ausbeutung Seitens gewisser Mitglieder der Vollziehungsgewalt, die für ihre Herrschsucht Konkurrenz fürchteten, Buchez trägt auf Aufschub der Diskussion an. Degoussé will das Votum über Zulassung bis zur Verfassungs-Annahme verschoben wissen. (Tumult. Ruf nach Abstimmung.) Um 6 Uhr 5 Minuten schreitet die Versammlung zur Abstimmung. Der Bürger Louis Napoleon Bonaparte wird als Repräsentant zugelassen. (Große Aufregung im Saale.) Die Abstimmung geschah durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Das Ministerium erhob sich gegen die Zulassung. Man spricht von seiner Demission in Masse.

Paris, 13. Juni. Das Gerücht, die Nationalgarde von Pantin, Charenton, Saint Cloud, Surène und anderen Ortschaften der Bannmeile von Paris werde gegen die Nationalversammlung rücken, um sie zu zwingen, Louis Bonaparte als Mitglied aufzunehmen, so wie die zahlreichen Arbeitergruppen, welche über die Boulevards dem Sitzungssaale zuzogen, um ebenfalls zu wissen, ob und warum man Louis Bonaparte nicht als Volksvertreter zulassen wolle, hatten die Vollziehungsgewalt veranlaßt, frühzeitig den Generalmarsch schlagen zu lassen. Im Augenblick, wo Clemens Thomas, der Oberbefehlshaber der Nationalgarde, die erste Legion auf dem Revolutionsplatze musterte, schoß, wie berichtet wird, ein Mann aus einer Volksgruppe ein Pistol gegen die Fronte der Nationalgarde in dem Augenblicke ab, in welchem der Oberbefehlshaber Thomas vorbeiritt. Die Kugel traf den General nicht, sondern die Hand des Kapitäns Fabrège, eines ehemaligen kaiserlichen Militärs und jetzigen Kapitäns der Nationalgarde, dem sie den kleinen und den Zeigefinger ziemlich schwer verletzt hat. Die Gerichtszeitung versichert heute, daß bisher noch kein Thäter habe entdeckt und verhaftet werden können. Der gestern an den Seineufern versammelten Volksmenge wurde auch aus einem vorüberfahrenden Kabriolet zugerufen: Es lebe der Kaiser Louis Bonaparte! Es lebe die kaiserliche Republik! Man hielt das Pferd an und wollte den Mann, der in dem Kabriolet saß, festnehmen; dieser schwang sich aber schnell heraus und verschwand in der Menge. „Galignani's Messenger“ sagt, die Aufregung, welche gestern in Paris geherrscht, sei sehr groß gewesen, und auf dem Eintrachtsplatze hätten in den Volksgruppen hitzige Diskussionen für und wider Louis Bonaparte stattgefunden, wobei es auch zu Thätlichkeiten unter den Streitenden gekommen. Auch auf dem Börsenplatze und auf den Boulevards habe man noch bis zum späten Abend lebhaft debattirt. Die Nationalgarde habe sich mehrmals veranlaßt gefunden, gegen diese Volksaufläufe einzuschreiten, um dieselben zu zerstreuen, und sie habe einige Personen verhaftet, welche: Es lebe Napoleon! gerufen Der Kriegsminister habe seinerseits alle militärischen Anordnungen getroffen, um Erzesse zu verhüten. Um 10 Uhr Abends jedoch seien nur noch Pikets der Nationalgarde in Bewegung gewesen, und die Nacht sei ruhig vorübergegangen.

Straßburg, 8. Juni. Das zuletzt ausgehobene Kontingent ist nun ebenfalls unter die Fahnen gerufen. Innerhalb acht Tagen wird also das Heer um nicht weniger als 80,000 Mann vermehrt sein. Die im Elsaß liegenden Regimenter werden jedenfalls eine beträchtliche Verstärkung erhalten, allein von der Bildung einer 40- bis 50,000 Mann starken Rheinarmee wird erst dann die Rede sein, wenn die jenseitige Deutsche Gränze außerordentlich besetzt werden sollte. In Metz ist vor einigen Tagen der Befehl eingetroffen, abermals sechs Batterien auf den Kriegsfuß zu setzen. Dieselben schlagen ihren Weg großentheils nach dem südlichen Franreich

ein, nur zwei davon bleiben vor der Hand im Vogesen-Departement. Für die Armirung der Pariser Festungswerke, so wie für das Alpenheer geht fortwährend viel Geschütz aus unserem Zeughause ab. Bei all den Rüstungen giebt man sich indessen immer noch der Hoffnung hin, daß es zu keinem Kriege kommen und Italien der bewaffneten Dazwischenkunft Frankreichs nicht bedürfen werde.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Die Lords des Schatzes haben auf Ansuchen des dänischen Gesandten Befehl an sämmtliche Zollämter des Königreiches gegeben, alle Sendungen von Waffen und Kriegsvorräthen nach Deutschland zu verhindern, sobald sie überzeugt wären, diese Kriegsbedürfnisse sollten gegen die dänische Regierung gebraucht werden. Vor Kurzem gaben die englischen Blätter Nachricht von theilweise bereits ausgeführten Waffenbestellungen der dänischen Regierung. Warum wurden diese nicht verhindert? Wo bleibt Englands Neutralität? Sind die zahlreichen deutschen Gesandtschaften in London weniger thätig gewesen, als die dänische? Haben sie keine Schritte gethan, oder sind diese Schritte vergeblich gewesen? Deutschland ist berechtigt, hierüber Aufklärung zu verlangen.

— Das brittische Schiff „Grecian" hatte einen brasilianischen Sklavenhändler mit 500 Sklaven genommen und einen Lieutenant, d'Aguilar, mit 10 Mann an Bord gegeben, die dasselbe nach Bahia bringen sollten, wohin auch der „Grecian" folgte. Die Prise langte dort früher an und ging auch glücklich vor Anker. Dem Lieutenant kam jedoch eine Warnung zu Ohren, daß ein Anschlag in Verbindung mit den Sklavenhändlern am Land im Werke sei, das Schiff wieder zu nehmen, und er nahm deshalb Vorsichtsmaßregeln. In der Nacht näherten sich auch mehrere Böte mit gegen 150 Brasilianern dem Schiff, ohne auf das Anrufen zu achten, und als man ein Gewehrfeuer gegen sie begann, erwiderten sie dasselbe und suchten das Schiff zu ersteigen. Obgleich 10 gegen 100 waren, gelang ihnen das doch nicht, und sie mußten mit Verlust von 10 Todten und vielen Verwundeten abziehen. Von der Besatzung des Sklavenschiffes blieb fast Niemand ohne Wunde. Den andern Tag langte dann der „Grecian" an.

— Briefe aus Malta vom 3. Juni melden aus Indien, daß ganz Lahore sich im Aufstand befinde. Die Nachrichten vom Ausbruche und Siege der Februar-Revolution in Paris soll dort einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen haben, und das ganze Land hat sich gegen die Engländer erhoben. Die brittische Statthalterschaft trifft Rüstungen, um die Revolution zu erdrücken. (St.-A.)

Constitutioneller Verein.

In der am 15ten Juni stattgefundenen Versammlung, in welcher Herr Stadtrath Moritz den Vorsitz und Herr Justizrath Krause das Protokoll führte, kamen nach Inhalt der Tagesordnung zunächst ein Aufsatz des Herrn Büttner über die Nothwendigkeit und über die geeignete Weise der Schulausbildung junger Handwerker zum Vortrage, demnächst erfolgte durch Herrn Schulrath Giesebrecht eine Mittheilung über die Verhandlungen der deutschen National-Versammlung und die Vorlage des sogenannten motivirten Manifestes der radikal-demokratischen Partei derselben, so wie der Darstellung der Grundsätze des linken Centrums. Diese Mittheilung erregte allgemein das lebendigste Interesse und gab zu manchen vergleichenden Bemerkungen Anlaß, ohne jedoch Gegenstand besonderer Diskussion zu werden.

Hierauf hielt der Professor Geppert als Mitglied des patriotischen Vereins zu Berlin, und als von demselben beauftragt, eine Ansprache an die Versammlung, überreichte dessen Statuten und entwickelte dessen bisher als Verein bewiesene Thätigkeit, schließend mit dem Wunsche, daß der hiesige constitutionelle mit dem patriotischen Verein in Berlin in nähere Verbindung treten möge. Diese Ansprache erhielt den lautesten und ungetheilten Beifall der Versammlung und durch den Herrn Geheimrath Masche die Erwiederung, daß die Versammlung von dem ausgesprochenen Wunsche um so mehr auf's erfreulichste überrascht sein müsse, als diesseits in voraufgegangener letzter Sitzung der Beschluß gefaßt worden wäre, eben diesen Wunsch gegen den patriotischen Verein auszusprechen, indem, wenn gleich der hiesige constitutionelle Verein bisher nicht als solcher sich öffentlich ausgesprochen habe, doch seine Mitglieder dieselben Tendenzen verfolgt hätten, für welche nach der eben geschehenen Mittheilung der patriotische Verein thätig gewesen wäre.

Inzwischen waren zahlreiche Mitglieder des Regenwalder constitutionellen Vereins eingeführt, freudig begrüßt und auch mit ihnen die gegenseitigen Wünsche einer festen Verbindung mit einander ausgetauscht worden. Der nun auf der Tagesordnung befindliche Vortrag des Herrn Ober-Regierungsrath Heegewaldt, über französische Zustände, wurde von demselben zurückgezogen, indem er vermeinte, daß die allerneusten Berliner Ereignisse wohl vor Anderem die Theilnahme in Anspruch nehmen möchten. Die von Mehreren erfolgten Mittheilungen über jene Ereignisse waren jedoch unvollständig und unsicher, indessen motivirte doch Herr Kahl noch mehr dadurch seinen schon vorher angemeldeten Antrag: wegen Verlegung der National-Versammlung von Berlin. Nachdem dieser Antrag Unterstützung gefunden, wurde er andererseits doch sehr lebendig bekämpft, besonders durch den Herrn Ober-Landesgerichtsrath v. Tippelskirch und Ober-Regierungsrath Heegewaldt, theils aus Rücksichten für Berlin selbst, theils aus Erwägung, daß gerade die Ehrenhaftigkeit der Deputirten, deren Einschüchterung allein man besorgen könne, Bürgschaft gegen solche Einschüchterung gewähre und daß, wenn zutretende Umstände dennoch späterhin der Versammlung eine Verlegung unerläßlich erscheinen ließen, eine jetzt deshalb ausgesprochene Mahnung auf deren Beschluß einflußlos sein würde.

In Folge der Diskussion wurde der Antrag nicht angenommen, und die während der Verhandlung hierüber neu formirten Anträge: das Ministerium zu ersuchen, die kräftigsten, irgend zu Gebote stehenden Maßregeln zum Schutze der National-Versammlung zu treffen oder deshalb eine Ansprache an die Berliner Bürgerschaft zu erlassen, wurden vertagt.

Schließlich wurde ein zweiter Antrag des Herrn Kahl: eine lebendigere Theilnahme der Provinz für die Tendenzen des Vereins anzuregen, nachdem der Herr Geh. Regierungs-Rath Masche bemerkte, daß er einen entsprechenden Antrag beabsichtigt habe, denselben jedoch, um ihn vollständig vorbereitet vor die Versammlung zu bringen, zuvor dem Komité habe zur Berathung übergeben wollen, — an das Komité verwiesen.

Getreide-Bericht.

Breslau, 15. Juni.

Weizen, weißer 46, 51 bis 54 sgr., gelber desgl. 43, 47 bis 50 sgr.
Roggen, 30, 33 bis 36 sgr.
Gerste 26, 28 bis 30 sgr. Hafer $19\frac{1}{2}$, 21 — 22 sgr.
Von Spiritus wurden ungefähr 500 Eimer nach Krakau versandt, und da die Zufuhren heute zu Wasser groß waren, so war es nachträglich etwas stiller, a $8\frac{5}{6}$ wäre anzukommen.
Rüböl, $9\frac{7}{12}$ Thlr. Br.
Zink ohne Umsatz.

Stettin, 16. Juni.

Weizen, für 129 bis 130pfündige beste gelbe Waare 45 à 46 Thlr., für geringere Gattungen 42 — 45 Thlr. gef., jedoch kein Umsatz.
Roggen, 21 — 22 Thlr. geford., $20\frac{1}{3}$ — $21\frac{1}{2}$ Thlr. in loco und $21\frac{3}{8}$ Thlr. pr. Juni bezahlt.
Gerste, zu 18 — 22 Thlr. angeboten, 20 Thlr. in loco für große bezahlt.
Hafer, 16 Thlr. gef., 15 Thlr. bezahlt.
Russisches Mehl zu $\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Ctr. zu haben.
Rüböl, $9\frac{1}{3}$ Thlr. zu haben, 9 à $9\frac{1}{4}$ Thlr. in loco und $9\frac{1}{2}$ pr. August bezahlt; $10\frac{1}{6}$ — $10\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Sept. und Okt. bez.
Spiritus, 21 % gef., $21\frac{1}{2}$ % in loco ohne Gefäß bezahlt, 20 % ohne Gefäß pr. August bez.
Zink, schles. pr. Ctr. $3\frac{5}{6}$ Thlr.

Woll-Bericht.

Stettin, 17. Juni.

Zu dem in unserm vorigen Berichte angegebenen Wollquantum von . 16,700 Ctr. 99 Pfd.,
sind im Laufe des gestrigen Tages noch zum Markte eingegangen, an feiner Wolle . . . 1221 Ctr. 22 Pfd.,
an mittlerer „ . . . 5522 „ 56 „
6744 Ctr. 38 Pfd.
Das ganze bis gestern Abend zu Markt gebrachte Quantum beträgt mithin . . . . 23,445 Ctr. 27 Pfd.

Das Geschäft war gestern sehr flau und wurde dadurch, daß mit dem Mittags-Bahnzuge von Berlin noch verschiedene Käufer eintrafen, wenig gehoben. Am schwersten finden geringere Gattungen und nicht gut gewaschene Wollen Abgang, und sind solche mitunter mit noch über 30 Thlr. Abschlag verkauft worden. Heute legte sich das Geschäft lebhafter an.

Berliner Börse vom 16. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$68\frac{3}{4}$	—		Kur-u.Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$	
Seeh. Präm. Sch.	—	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.u.Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	—	—	69a70
Westpr Pfandbr	$3\frac{1}{2}$	—	74						
Grosh. Posen do.	4	—	$86\frac{1}{2}$						
do do.	$3\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{2}$	74		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	$13\frac{3}{8}$	$12\frac{7}{8}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$		Disconto. . .	—	—	$5\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$81\frac{1}{4}$	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	52a55
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$81\frac{1}{2}$	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	71		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$	93	Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	—	—	53	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	64	—	64	Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$10\frac{1}{2}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$81\frac{1}{2}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	79 bz.	Berlin-Anhalt	4	$75\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg . .	4	$2\frac{1}{2}$	$55\frac{1}{2}$ G.	do. Hamburg . . .	$4\frac{1}{2}$	84 G.
do. Stettin-Stargard	4	—	$78\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	—	do. do.	5	$70\frac{1}{2}$ G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{4}$ bz.
Halle-Thüringer . .	4	—	46 G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$64\frac{1}{4}$ bz u. G.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen	4	—	46 etw. bz.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	53 G.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	75 a $75\frac{1}{2}$ bz.
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	61 B. $60\frac{1}{2}$ G.	do. do.	5	85 bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	78 G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	—	70 G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	—	71 G.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	29 B. $28\frac{1}{2}$ bz.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	$72\frac{3}{4}$ G.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	$50\frac{1}{2}$ G.			
Bergedorf-Märkische	4	90	42 B.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	41 B.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona	4	$82\frac{1}{2}$ B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklenburger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	$31\frac{1}{2}$ a $32\frac{1}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16.	338,52'''	338,00'''	337,66'''
Thermometer nach Réaumur.	16.	+ 13,5°	+ 20,6°	+ 15,7°

Beilage.

Beilage zu No. 105 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 17. Juni 1848.

Miscellen.

Potsdam. In der Nacht vom 8. bis zum 9. Juni ist die Kasse der Königl. Hofküche im hiesigen Residenzschlosse auf eine höchst freche Weise bestohlen worden. Der Dieb ist vermuthlich durch die Eingangsthüre zur Schloßküche, unter dem Hauptportale nach dem Marstalle zu, gegangen, hat dann sämmtliche Flur- und Küchenthüren, in welchen von inwendig die Schlüssel stecken geblieben waren, aufgeschlossen, und sich so einen sichern Ausweg nach dem Hofe gebahnt, durch welchen er im schlimmsten Falle ohne Aufenthalt entweichen konnte. Hiernächst ist das Kassenlokal mittelst Nachschlüssels geöffnet, und dann der Versuch gemacht worden, das Kassenspind mit einem Stemmeisen zu erbrechen. Dies ist nicht gelungen und deshalb ist das Hauptschloß mit einem Wachslichte aus dem Holze gebrannt worden. Der Dieb hat sich ungefähr 1500 Thlr. und eine goldene Cylinderuhr, die im Kassenspinde gehangen hat, genommen und ist sich damit unter den Augen der zahlreichen Wachmannschaft entfernt. Allen Umständen nach muß der Dieb Lokalkenntniß gehabt und nur Einer den Diebstahl ausgeführt haben, da die entwendete Summe in harten Thalern bestand und füglich nur von Einem fortgeschafft werden konnte, während, wenn mehrere Diebe gewesen wären, eine weit größere Summe hätte entwendet werden können. Die Polizeibehörde ist in voller Thätigkeit. (Spen.-Z.)

Die geehrten Kameraden der beiden hiesigen Vereine der Freiwilligen aus den Jahren 1813, 14 und 15, und des Kriegervereins laden wir hierdurch zu einer gemeinschaftlichen General-Versammlung, am 20sten Juni c., Abends 7 Uhr, im Saale der höhern Bürgerschule mit dem Bemerken ein, daß die daselbst zur Berathung kommenden Gegenstände für alle 3 Vereine von gleichem Interesse sind.

Die Ordner der beiden Freiwilligen-Vereine und des Krieger-Vereins.

Er lebe hoch!

Preußisches Volkslied.
(Melodie: Denkst Du daran rc.)

Er lebe hoch! So schwingt sich in drei Worten,
Die Preußens Glück, die Preußens Ruhm erkor,
Ein frommer Ruf zu eden Siegespforten,
Und ein Gebet zum Sternenzelt empor.
Wir sind das Volk, das in geweihtem Triebe
Frei, stark und ernst ein Vater auferzog.
:,: Wie wir gesinnt, verkündet unsere Liebe.
Er lebe hoch! der König lebe hoch! :,:

Er lebe hoch! Der erste hier im Lande
Ist er zugleich des Volkes bester Mann;
Ja zärtlich schließt im heiligen Verbande
Borussia sich dem Gebieter an.
Das Schwert hervor! die Feinde müssen weichen,
Der edle Fürst, dem manches Knie sich bog,
:,: Er knie'te nur vor der Erlösung Zeichen,
Er lebe hoch! der König lebe hoch! :,:

Er lebe hoch! Geehrt war Stand und Sitte;
Nach Kräften ward der Noth die Hand gereicht,
Man wagte nie vergebens eine Bitte,
Die Freiheit spricht da, wo die Frechheit schweigt.
Nachdem er nun, was nur der Blödsinn tadelt,
Das Menschenrecht in ächter Wage wog,
:,: So hat er denn sein ganzes Volk geadelt,
Er lebe hoch! der König lebe hoch! :,:

Er lebe hoch! Noch duftet unsern Lämmern
In seinem Schutz die blumenreiche Trift.
Vom stillen Pflug, von der Gewerke Hämmern
Ward auf Gewinn gar mancher Schatz verschifft.
Sei Scepter prangte gleich dem Lilien-Stengel
Wo Wissenschaft und Kunst sich Honig sog,
:,: Er war uns stets ein wahrer Friedensengel;
Er lebe hoch! der König lebe hoch! :,:

Er lebe hoch! So rufen Pommerns Krieger,
Und nah und fern der Preußische Soldat.
Ein junger Kranz keimt noch dem alten Sieger,
Der Feind verlangt nach neuer Waffenthat.
Kehr' ich nicht heim alsdann zur Freudenpforte,
Weil das Metall des Sängers Brust durchflog,
:,: So denkt noch oft an meine letzten Worte:
Er lebe hoch! Mein König lebe hoch!

Peenemünde bei Wolgast.

v. Rüdiger,
Premier-Lieutenant im 2ten Landw.-Rgt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 18ten Juni: Erste Vorstellung im Theater-Lotterie-Abonnement, auf Verlangen: „Der Pfarrherr", Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charl. Birch-Pfeiffer. ☞ Die resp. Inhaber von Loosen werden ersucht, die darauf gefallenen Gewinne im Theater-Büreau in Empfang zu nehmen.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf dem Rathsholzhofe sind 2 Böden über dem Theerschuppen zu leichten, dort in's Lager zu bringenden Sachen zu vermiethen. Miethslustige wollen sich an den dort wohnenden Inspektor Oldenburg wenden. Stettin, den 15ten Mai 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Lehrer Herrn Stiege zu Grabow zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Alt-Damm, den 15ten Juni 1848.

Wittwe Meyer, geb. Adam.

Entbindungen.

Am 12ten Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, wurde meine liebe Frau, Ottilie, geb. Wundt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Theodor Dieckhoff
auf Przewoß bei Carthaus.

Todesfälle.

Am 12ten d. M. entrückte der Tod unsere geliebte Gattin und Schwester, Wilhelmine Jahn, geb. Kempen, unserm kleinen Familienkreise, zur himmlischen Vergeltung ihrer sorgsamen Liebe.

Finkenwalde, den 15ten Juni 1848.

Die Hinterbliebenen.

Gerichtliche Vorladungen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an das von dem Kaufmann Carl Pieritz hieselbst an den Handlungsgehülfen Wilhelm Wrunck verkaufte, an der Langen-Straße No. 15 hieselbst belegene Wohnhaus c. pert. dingliche Ansprüche und Forderungen irgend einer Art haben oder zu haben vermeinen möchten und sich damit nicht bereits auf das am 8. März c. erlassene, in den No. 35, 37 und 38 der Stettiner Zeitung nicht ordnungsmäßig veröffentlichte Proclama gemeldet haben, wird annoch diese Meldung in termino den 16. und 30. k. Mts., Morgens 10 Uhr, bei Vermeidung der Präclusion gestattet.

Datum Greifswald, den 27. Mai 1848.

(S. S.) Direktor und Assessores des Stadtgerichts.
Dr. Teßmann.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das auf der Lastadie No. 250 belegene, dem Fuhrmann Straßmann zugehörige, auf 8070 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 18ten Juli 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts Rath Krackchell an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gerichte soll das den Mühlenmeister Johann Christian Friedrich Schmidtschen Eheleuten zugehörige, zu Caseburg No. 28 belegene Mühlengrundstück nebst dem damit verbundenen Kossäthehofe, abgeschätzt auf 5379 Thlr. 1 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am

16ten September 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Swinemünde, den 15ten Februar 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth L. F. Menz gehörige, am Markte hierselbst sub No. 245 cat. und unter der Bezeichnung „Hotel de Berlin" gelegene Gasthof, abgeschätzt auf 7111 Thlr. 14 sgr. 3 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14ten August c., Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Colberg, den 7ten Januar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Es sollen am 19ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660: Uhren, Glas, Porzellain, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, mehrere Tuchreste, eine Partie feinen Thees, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth,

um 12 Uhr: ein Schwein versteigert werden.

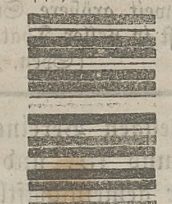
Reisler.

Wegen Aufgabe eines Herren-Garderobe-Magazins sollen Sonnabend den 17ten Juni c., Nachmittags 2 Uhr, so wie Montag den 19ten ejd. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Louisenstraße No. 745 (Baierscher Hof) Sommerröcke, Schlafröcke, Beinkleider, Westen u. dergl. mehr öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Jonas.

Verkäufe beweglicher Sachen.

 **Zum Wollmarkt**

empfehlen wir unser außerordentlich reichhaltiges Lager von



Shawls und Umschlagetüchern, Plaid-Sommer- und Cravatten-Tüchern, Fichus, Echarpes und Schürzen. — Seiden-Waaren zu Kleidern, Mänteln und Mantillen. — Cachemirs, Foulards, Mousselines de laine, Toiles du Nord, Bèches, Poiles de Chèvre, Camelotts, Lustrines, Paramattas, Mousselines, Jaconas, Brillantines, Zitz, Cattune, Ginghams. — Westenstoffe, ostind. Taschentücher, Cravatten, Chemisettes. — Bielefelder und Creas-Leinen, Gardinen-Zeuge, Möbel-Damaste, Velour d'Outrecht u. s. w. zu billigen aber festen Preisen.

GUST. AD. TŒPFFER & CO.

Mein

Tabacks-Pfeifen-Waaren-Lager

ist auf das reichhaltigste ausgestattet, und hebe ich als besonders empfehlenswerth hervor:

Haus-, Reise-, Jagd- und Reit-Tabacks-Pfeifen,

in praktischen Zusammenstellungen.

Meerschaum-Pfeifen mit echtem Silber und **holländ. Taschen-Pfeifen,** auch rohe Meerschaumköpfe.

Porzellan-Tabacksköpfe mit sauberen und den neuesten Malereien,

Cigarren-Spitzen und **Pfeifchen** mit echtem Meerschaum 2c.,

Handstöcke von Fischbein, span. Rohr 2c., auch **Reit-Stöcke** und **Vertheidigungs-Stöcke;**

Tabacks-Dosen, Cigarren-Etuis, Porte-monnaies und

☞ **Pulverflaschen.** ☜

C. L. KAYSER.

Für Landwirthe.

Wochenzettel der Tagelöhner, der Geld-Einnahme und Ausgabe,
dergl. des Korn- und Viehbestandes,
Kassen-Bücher, Einnahme und Ausgabe.

E. Sanne & Co.

Ein sehr leichter gut erhaltener Kalesch-(Stuhl-) Wagen und ein Einspänner-Geschirr ist für 70 Thlr. zu verkaufen. Näheres Breitestraße No. 376, eine Treppe hoch.

Von dem beliebten Düsseldorfer Wein-Mostrich, so wie ächten Nordhäuser Kornbranntwein habe ich wieder eine neue Sendung empfangen, die ich meinen geehrten Kunden bestens empfehle.

Carl Burow, Fuhr- und Pelzerstr.-Ecke.

Eine vorzüglich gute Drehrolle ist billig abzulassen bei H. Lüders, kl. Papenstraße No. 314.

☞ Hamburger Raffinade empfing ich so eben eine bedeutende Parthie in verschiedenen Sorten, welche ich in Broden à Pfd. zu 5, 5¼, 5½ sgr. und bei großen Parthieen noch billiger verkaufe.

Erhard Weissig.

Neuen Berger Fetthering, pr. Stück 1 sgr., holländ. Hering, pr. St. 1 sgr., Sardellen-Hering, à Pfd. 1 sgr., Brabanter Sardellen, à Pfund 6 sgr., Mallaga-Sardellen, a Pfd. 4 sgr. empfiehlt

Erhard Weissig.

Feinste vorpommersche und schlesische Butter, à Pfd. 5, 5½, 6 und 7 sgr., in Gebinden billiger, gr. grüne Pomeranzen, à Stück 2 sgr., fein Java-Caffee, à Pfd. 5, 5½, 6 sgr., feinsten Portoriko-Caffee, a Pfd. 7 sgr., Caroliner Reis, a Pfd. 2½ sgr. — 3 sgr., Düsseld. Punsch-Extrakt, à 12½ — 15 sgr., Obersalz in frischer Füllung und große Smyrna Rosinen, bei

Erhard Weissig.

Verpachtungen.

Kirchenacker-Verpachtung zu Kreckow.

Der völlig separirte Kreckowsche Kirchenacker, aus 81 Morgen 44 Q.-Ruthen bestehend, soll getheilt in Kaveln von einigen Morgen oder auch im Ganzen, ingleichen in der Dorflage 2 Wurthen von resp. 100 und 151 Q.-Ruthen, und die Kirchenscheune von Michaelis d. J. ab anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Bietungs-Termin steht am 30sten Juni c., Vormittags um 10 Uhr, im Schulzenhofe zu Kreckow an. Stettin, den 21sten Mai 1848.

Der Kirchen-Vorstand.

Vermiethungen.

Eine freundliche möblirte Stube, Sonnenseite, mit 2 Betten ist für 4 Thlr. Breitestraße No. 403 zu vermiethen.

Zwei schön möblirte Stuben im Mittelpunkt der Stadt sind zu vermiethen. Wo? in der Ztgs.-Exped.

Die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Zubheör, ist zum 1sten Juli zu vermiethen große Wollweberstraße No. 569.

Große Oderstraße No. 69 ist eine Stube, Kammer und Küche zum 1sten Juli zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 648 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Junkerstraße No. 1114 ist ein Wohnkeller zu vermiethen.

In der großen Oderstraße No. 8 ist eine Parterre-Wohnung und eine einzelne Stube im 4ten Stock anderweitig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres darüber im Comptoir links.

Rosengarten No. 271 sind zwei Wohnungen von drei, resp. vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen.

Breitestraße No. 366 ist die 3te Etage zum 1sten Juli anderweitig zu vermiethen.

Ich habe in meinem Wohnhause Frauenstraße No. 924 zu vermiethen:
1) in der untern Etage 3 aneinander belegene Zimmer, vorzüglich zum Comptoir passend,
2) einen großen gewölbten Keller nebst daran gelegener Remise, mit besonderem Eingang,
3) eine große Hauswiese, bei Frauendorf gelegen.

Carl Piper.

Schiffbaulastadie No. 41 ist die 3te und 4te Etage, jede bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Juli miehtsfrei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zur Erlernung der Schriftgießerkunst werden zwei gut erzogene Knaben von Eltern bürgerlichen Standes gesucht. Näheres Speicherstraße No. 71, bei Robert Genrich.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der gesonnen ist das Lackiergeschäft zu erlernen, findet sogleich einen Lehrherrn große Domstraße No. 797 a. d. Hofe.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen

Stettin und Frankfurt.

Abgang, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Morgens 6 Uhr,
Ankunft in Frankfurt 8 Uhr Abends,
Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags.
Anlegeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofes.
Billets sind an Bord der Dampfschiffe zu haben.
Näheres theilen mit Müller & Schultz, Speicherstraße No. 68.

Hiemit empfehlen wir das Greiffenberger Kreis-Blatt zur Publikation von Privat-Anzeigen jeder Art.
Treptow a. d. Rega. **Die Redaktion.**



Das Dampfschiff „Stepenitz“ hat die Beförderungspreise für Personen von Stettin nach Frauendorf auf 3 sgr. und von Stettin nach Gotzlow auf 4 sgr. herabgesetzt.

In der Neuen Bade-Anstalt auf dem Haaseschen Holzhofe vor'm Ziegenthor sind die kalten Bäder nebst Schwimm-Anstalt eröffnet, und empfehle ich solche, wie auch die warmen Bäder dem geehrten Publiko zum geneigten Gebrauch angelegentlichst.

Paul Teschner,

☞ Sonntag den 18ten Juni: große Kunstvorstellung mit vielen Veränderungen. Zum erstenmale: der Tyroler National-Tanz. Zum Beschluß werden auf dem großen Thurm-Seile die schwierigsten Stellungen ausgeführt.

H. Eisfeld.

Da ich willens bin noch einige Pensionaire bei mir aufzunehmen, so mache ich den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß dieselben gleichzeitig auch im Zeichnen und in der Musik unterrichtet werden.

Auguste Prahm, Breitestraße No. 390.

Nach Alt-Damm zum Leinwandmarkt, welcher am Montag den 19ten d. M. abgehalten wird, gehen von mir Morgens 2 Uhr ab halbstündlich Omnibusfahrten.

Für die Hin- und Zurückfahrt ist der Preis 5 sgr. pro Person. Bei Abnahme von 12 Billets gebe ich das 13te gratis; Passagiergut hin und zurück frei.

Damit die Fahrten recht regelmäßig geschehen können, so bitte ich die geehrten Passagiere, sich womöglich schon bis Sonntag Abend bei mir zu melden.

W. Schultz,
Inhaber des concessionirten Omnibus-Fuhrwerks, gr. Lastadie No. 213, im braunen Roß.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am 18ten d. M. unser Mode- und Manufakturwaaren-Lager nach dem Hause des Herrn C. F. Baevenroth, oberhalb der Schuhstraße No. 150, unserem früheren Lokal schräg gegenüber, verlegt haben.

Gebrüder Wald.



Sonntag den 18ten dieses Monats wird das Königl. Seehandlungs-Dampfboot „der Adler“ eine Vergnügungsfahrt nach dem Schrey zu dem an diesem Tage dort stattfindenden Schützenfeste machen.

Die Abfahrt desselben geschieht um 11 Uhr Vormittags vom Einsteigeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofes aus.

Billets a 10 sgr. pro Person für die Hin- und Rückfahrt sind bis vor Abgang beim Conduktenr des Schiffes zu haben.

Eine Restauration befindet sich an Bord.

Concert im Langengarten

jeden Sonntag, Morgens von 5½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an, wozu ganz ergebenst eingeladen wird. Entree für Herren 2½ sgr., für Damen 1 sgr.



Bekanntmachung

Das Dampfschiff Cammin wird eingetretener Hindernisse halber seine Fahrten zu Ende Monat Juni d. J. nachstehend ändern:

„Es wird Montag den 26sten Juni von Stettin nach Cammin, Dienstag den 27sten Juni von Cammin nach Stettin, Mittwoch den 28sten Juni von Stettin nach Cammin fahren, am Donnerstag den 29sten Juni in Cammin verweilen und am Freitag den 30sten Juni d. J. nach Stettin zurück fahren; — in der Stunde des Abganges ändert sich nichts.“

Cammin, den 4ten Juni 1848. Das Comité.

Ein Material-Waaren-Geschäft auf der gr. Lastadie, im Mittelpunkt der Straße, vollständig eingerichtet, nebst dazu passenden Räumlichkeiten, soll sofort anderweitig abgetreten werden. Das Nähere bei

J. F. Zanzig,
Hühnerbeinerstraße No. 1085.

Eine lederne verschlossene Hutschachtel ist am 12ten d. M. in der Droschke No. 35 stehen geblieben. Der Eigenthümer derselben wolle sich melden Rosengarten No. 297.

Ein unmöblirtes Zimmer, oder Zimmer und Kabinet, in der Heiligengeiststraße oder deren Umgegend gelegen, wird zum 1sten Juli a. c. gesucht. Adressen sub N, nimmt die Expedition dieses Blattes an.